

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944**

95 (5.4.1944)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Bettendorfs: Sammler 3-4, Fernsprecher 2927 bis 2931 und 2902 bis 2903, Verlagsstellen: Karlsruhe 2988 (Münster), 2979 (Kernstraße), 2935 (Schulstraße), 2980 (Münster), 2981 (Münster), 2935 (Schulstraße)...

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Mittwoch,

den 5. April 1944

18. Jahrgang / Folge 95

U-Boote zermürben feindlichen Geleitschutz

Im Nordmeer 14 Zerstörer und Korvetten versenkt - Verzettelung der Feindkräfte durch weltweiten U-Boot-Einsatz

rd. Berlin, 5. April. Der nördliche Atlantik bildete in den letzten Tagen den Schauplatz erbitterter Kämpfe deutscher U-Boote mit anglo-amerikanischen Geleitschiffen, die im Rahmen der Operationen von Churchill und Roosevelt unterworfenen erweiterten Lieferungsverträge sowjetische Nordhäfen zu erreichen suchten. Im Verlauf der Kämpfe wurden 14 feindliche Zerstörer und Korvetten versenkt. Das besondere Charakteristikum dieser Angriffe ist die Tatsache, daß die deutschen Torpedos vor allem gegen die Sicherungskräfte der Konvois abgeschossen wurden, und zwar in einem Augenblick, in dem der britische Premier unvorsichtig genug war, vor dem Mikrofon des Rundfunks wieder einmal die U-Boot-Gefahr für überwunden zu erklären.

Wenn jetzt im Nord- und Mittelatlantik wie im Eismeer Geleitschiffe beobachtet werden konnten, die neben Geleitschiffen noch Kreuzer, Flugzeugträger, ja selbst Schlachtschiffe zur Sicherung erhalten hatten, dann unterstreicht gerade diese Tatsache, welche außerordentliche Beachtung die Admiralität des Gegners auch heute noch der U-Boot-Gefahr schenken muß. Zur Anpassung an die ständig wechselnden Verhältnisse im U-Boot-Krieg hat der Gegner eine Reihe neuer Schiffstypen entwickelt, die vor allem der Zerstörerklasse zuzurechnen sind. Der schnelle, Wendige und kampffähige Zerstörer wird in London, Washington weiterhin als Haupttrupp des Kampfes gegen die U-Boote angesehen. Ihm von der Größe eines Zerstörers, der aber feineren Torpedoeinrichtung besitzt. Er ist etwa 900 Tonnen groß, entwickelt eine Geschwindigkeit von 27,5 Seemeilen, trägt mehrere Geschütze mittleren Kalibers und ist vor allem als Träger von Wasserbomben bestimmt. Eine besonders starke Wasserbombenausstattung erhielten vor allem auch die Korvetten und Fregatten, die besonders zur Sicherung der Nordmeergeleitschiffe eingesetzt werden, da sie als sehr seichtgehende Fahrzeuge bei schwerem Wetter in ihrer Kampffähigkeit nicht beeinträchtigt werden, wie es bei den normalen Zerstörern der Fall ist. Unter den jetzt im nördlichen Atlantik versenkten Sicherungsfahrzeugen befanden sich auch eine Anzahl von Korvetten.

Obwohl England zur Sicherung der Konvois auch die amerikanischen „Desroner“ (Escort) 1300 T. große Zerstörer, zur Verfügung gestellt bekam, wenn man sich entschließen sollte, schnelle Raddampfer und Bojenschiffe umzubauen und sie den Sicherungsflotten einzureihen. In dieser letzteren Kategorie gehören die sogenannten „Anti-U-Boot-Schiffe“, die einmal unmittelbar die Konvois schützen sollen, zum anderen jedoch noch zu einzelnen Einheiten aufammengefaßt wurden, um in einzelnen Seegebieten die U-Boote von sich aus zu bekämpfen.

Alle diese Anstrengungen wären sicherlich nicht notwendig, wenn man in amtlichen Kreisen Londons tatsächlich an das Wort Churchills

übernehmen würde, daß die U-Boot-Gefahr völlig überwunden sei. Offenbar hat man gerade diese pessimistische Gefühl der Erinnerung an die Prophezeiung des Premiers, das Deutschland

Bombenwaffe völlig ausschaltet sei, ein Wort, das noch wenige Tage vor der neuen Phase deutscher Luftangriffe gegen London gesprochen wurde.

Der U-Boot-Krieg unterliegt wie kaum ein anderer Sektor des gesamten Kriegsgeschehens den besonderen Gesetzen der technischen Fortschrittsentwicklung. So wie eine starke Aktivität der Angreifer Anlaß zu einer forcierten Entwicklung der Abwehrmaßnahmen gibt, so ist die Stunde des Einlasses der neuen U-Boot-Methodik zugleich die Geburtsstunde neuer Angriffsmethoden. Sie werden zu einer neuen Zeit an dem Tag werden.

Am Augenblick muß die deutsche U-Boot-Waffe es als ihre Hauptaufgabe ansehen, den U-Boot-Krieg möglichst weitreichend zu gestalten, durch ihn weltweite Räume zu erfassen und durch Angriffe im Atlantik im Mittelmeer und im Indischen Ozean dem Gegner außerordentliche Belästigungen seines Sicherungssystems aufzuerlegen, ihn also zur Verzettelung seiner Kräfte zu zwingen. Das ist in all diesen Angriffen deutscher U-Boote, die oft unter den schwierigsten Bedingungen auszuführen werden, immer neue Quellen der Erfolge und der neuen Belästigungen erschlossen werden, ist selbstverständlich.

Weiterhin erbittertes Ringen am Südflügel der Ostfront

Neuer sowjetischer Durchbruchversuch bei Plestau abgewiesen - 17 Terrorbomber bei Angriff auf Budapest abgeschossen

\* Führerhauptquartier, 4. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Westlich Plestau ist feindliche Artillerie in der Richtung der Sowjets. Im Raum von Czernowiz nördlich des Dniepr stehen unsere Truppen bei schwierigen Wetter- und Begegnungshinweisen weiterhin in schweren Kämpfen. Die Stadt Tarnopol wurde gegen erneute heftige Angriffe der Bolschewiken gehalten. Dabei hat sich das Grenadier-Regiment 949 unter Führung von Oberst Schönfeld hervorragend bewährt. Im Raum von Brody griffen die Sowjets an mehreren Stellen verschanzte feindliche Kräfte. Nördlich von Kowel kam es zu heftigen britischen Kämpfen. Hauptmann Polm und Hauptmann Reichle, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, haben sich im Kampfraum von Kowel durch beispielhafte Tapferkeit hervorgetan.

Südlich Plestau lehnen die Sowjets ihre Durchbruchversuche nach Zuführung weiterer Kräfte fort. Unsere Truppen errangen in harten Kämpfen einen vollen Abwehrerfolg und vernichteten 24 feindliche Panzer. Damit verloren die Bolschewiken in diesem Abschnitt in dem letzten drei Tagen 17 Panzer. In Italien wurden nordwestlich Cassino starke feindliche Störtruppen abgewiesen. Gegenangriffe wurden abgewiesen. Ein nordamerikanischer Bomberverband führte in den Vormittagsstunden des 4. April einen Terrorangriff auf Budapest. Ein weiterer schwächerer Verband griff in der vergangenen Nacht ebenfalls die ungarische Hauptstadt an. In Bodenteilen entstanden Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch deutsche und ungarische Flakartillerie, sowie durch deutsche und ungarische Jäger wurden 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Nordmeer griffen unsere Unterseeboote in den letzten Tagen feindliche Geleitschiffverbände an und versenkten 14 Zerstörer und Korvetten, darunter mehrere Großkreuzer der „Trials“-Klasse. Im Zusammenhang mit diesen Kampfhandlungen verließen gestern britische Trägerflugzeuge einen norwegischen Stützpunkt der Kriegsmarine anzugreifen. Der Angriff wurde durch die eigene Abwehr zerstückelt und kam nicht zur vollen Wirkung. Hierbei wurden durch das Schlachtschiff „Tirpitz“ vier, durch ein Vorschiffboot zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

So wie die gegenwärtigen Fronten im Südabschnitt der Ostfront verlaufen, werden sie bis auf weiteres den Anreiz und die Notwendigkeit in sich tragen, verändert und weiterentwickelt zu werden, im Sinne des Angriffs oder des Gegenangriffs. Aus dem Wehrmachtbericht ist, ferner dieser Mitteilung entgegengesetzt, eine gewisse Abmilderung im weiteren Verlauf der Ostfront zu erwarten. Das könnte auch durch die Nachschubfrage auf bolschewischer oder aber durch sich auswirkende Veränderungen auf deutscher und verbündeter Seite erklärt werden, wenn nicht besonders Zeit bei klugen Augenblicke der geistigen Spannung. In einem Augenblicke der geistigen Spannung, des verheißungsvollen Ringens hat die Natur für beide Seiten die Schwierigkeiten des Kampfes derartig erhöht, daß gegen den bolschewistischen Willen die Offensive weiter zu intensivieren, ein beträchtliches Hindernis in die Planung und Ausführung sich einstellte.

Verlustreicher Vorstoß der USA.-Pazifikflotte

Zwei Kreuzer und ein Zerstörer versenkt, weitere erbeutigt

\* Tokio, 4. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Dienstag folgende Sondermeldung bekannt: Starke feindliche Flottenverbände wurden am 29. März südlich des Karolinen-Archipels gesichtet. Die japanische Luftwaffe leitete den Kampf am 30. März bis 1. April mehrere heftige Angriffe. Dabei wurden zwei Kreuzer und ein Flugzeugträger versenkt, zwei Schlachtschiffe und ein anderes großes Kriegsschiff sowie mehrere weitere Schiffe schwer beschädigt oder in Brand gesetzt. Zwischen dem 30. März und dem 1. April verlor die feindliche Luftwaffe mehrfach, japanische Stellungen auf den Palau-Inseln wurden annähernd 60 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein feindlicher Aufklärer gegen die Marshall-Inseln, die Ditch-Karolinen und das Bismarck-Archipel wurde durch die erfolgreiche japanische Abwehr zum Scheitern gebracht. 60 feindliche Maschinen wurden abgeschossen oder zerstört.

Zu dieser Ankündigung des Kaiserlichen Hauptquartiers, daß der Gegner im Südabschnitt der Ostfront verlaufen, werden sie bis auf weiteres den Anreiz und die Notwendigkeit in sich tragen, verändert und weiterentwickelt zu werden, im Sinne des Angriffs oder des Gegenangriffs. Aus dem Wehrmachtbericht ist, ferner dieser Mitteilung entgegengesetzt, eine gewisse Abmilderung im weiteren Verlauf der Ostfront zu erwarten. Das könnte auch durch die Nachschubfrage auf bolschewischer oder aber durch sich auswirkende Veränderungen auf deutscher und verbündeter Seite erklärt werden, wenn nicht besonders Zeit bei klugen Augenblicke der geistigen Spannung. In einem Augenblicke der geistigen Spannung, des verheißungsvollen Ringens hat die Natur für beide Seiten die Schwierigkeiten des Kampfes derartig erhöht, daß gegen den bolschewistischen Willen die Offensive weiter zu intensivieren, ein beträchtliches Hindernis in die Planung und Ausführung sich einstellte.

Der Verlauf dieser Kämpfe zu rechnen.

Toko in Erwartung größerer Kämpfe an der indisch-burmesischen Grenze

\* Tokio, 4. April. Nach einem Frontbericht der Zeitung „Nishi Shinbun“ muß damit gerechnet werden, daß es in den nächsten Tagen zu größeren Kämpfen im Gebiet des Manipur-Flusses kommt, die das Schicksal des wichtigen feindlichen Stützpunktes Imphal ebenfalls entscheiden dürften. Während sich die Japaner und nationalindischen Truppen von Norden und Süden her immer mehr 300 km nähern, scheint der Gegner umfangreiche Vorbereitungen für die Verteidigung dieser Basis zu treffen. Man nimmt an, daß Mountbatten alles versuchen wird, seine um und in Imphal zusammengekommenen Kräfte weiterhin zu verstärken. Bislang erfolgte die Zufuhr auf der gut ausgebauten Landstraße, die von Imphal aus in nördlicher Richtung auf die Hauptverkehrsachse führt. Da diese Straße inzwischen jedoch von den Japanern abgeblockt wurde, bleibt Anchinled keine andere Möglichkeit, als die dringend erforderlichen Verpfähungen aus dem etwa 60 Meilen nördlich entfernt liegenden Sittoung heranzuführen. Allerdings ist dieser Straße durch stark abgesetztes Gelände, dessen tiefe Täler der Feind durch bisher teils nur notdürftig überbrückt sind. Ein Nachschub von Sittoung ist somit jedenfalls nur in beschränktem Maße möglich.

Sechs bolschewistische Massengräber in Frankreich entdeckt

\* Paris, 4. April. In der Gegend zwischen Grenoble und Annecy in Hochalpen wurden, wie die Pariser Presse berichtet, sechs Massengräber entdeckt. Es wurden bisher 41 Leichen ausgegraben, die auf das Konto einer bolschewistischen Terroristengruppe kommen. Bei den meisten Toten wurden keine Ausweisepapiere gefunden. In einem Massengrab konnten die Leiden einiger Polizeibeamten identifiziert werden.

Kreisausgabe Rastatt

Bestimmungsmittel: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Monatszeitung und zwar in fünf Ausgaben: Monatsausgabe (Kreisausgabe Rastatt) für den Kreis Rastatt und Vordemheim, Kreisausgabe Brudlitz - Kreisausgabe Rastatt - Kreisausgabe Rastatt - Ausgabe aus der Ortenau für die Städte Heidenberg, Lahr und Rastatt. Die Monatsausgabe ist in der 34. Jahrgang Ausgabe des Führers vom 1. Juni 1942 herausgegeben. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienausgaben gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen“ das sind die freizeithilfen 2 maligen (so. Monatsausgabe) werden zum Festpreiserpreis berechnet. Nachträge können 4. bis zum 10. April bei der Redaktion eintreffen. Die Monatsausgabe des Führers vom 1. Juni 1942 enthält 16 farbige Illustrationen. Alle Anzeigen erscheinen unentgeltlich in der Monatsausgabe des Führers vom 1. Juni 1942. Die Monatsausgabe des Führers vom 1. Juni 1942 enthält 16 farbige Illustrationen. Alle Anzeigen erscheinen unentgeltlich in der Monatsausgabe des Führers vom 1. Juni 1942.

Selbstporträt des amerikanischen Jahrhunderts

Von Prof. Dr. Johann von Leers

Vor einiger Zeit wurde in der Presse des Inlandes und Auslandes ein Artikel des nordamerikanischen Schriftstellers Henry R. Luce in der Zeitschrift „Life“ viel angeführt, der die hohe Ueberhöhung „Das amerikanische Jahrhundert“ trägt. In ihm heißt es: „Wenn USA. Weltmacht werden will, so muß es alle Völker an den Grundgedanken seiner Unabhängigkeitserklärung und Verfassung und zu seinen technischen Erfindungen teilnehmen lassen. Es muß es als seine Aufgabe ansehen, die Freiheit, Entwicklungsmöglichkeit und Lebenshaltung überall in der Welt auf eine höhere Stufe zu heben. Amerika hat sich im Alltag bereits durchgesetzt: Jazz, die Filme von Hollywood, der amerikanische Klang, seine Fabrikate und Maschinen sind von San Francisco bis Hamburg anerkannt. Die USA. sind aber auch bereits das geistige, wissenschaftliche und künstlerische Zentrum der Welt geworden. USA. ist zu einer Völkergemeinschaft der menschlichen Kultur geworden. Es muß darüber hinaus zu einem Großmacht werden, aus dem amerikanischen Ideal in die ganze Welt strömen. Das Fundament eines Amerikas, das die Freiheit der Meere garantiert, birgt für den menschlichen Fortschritt ungeheure Möglichkeiten in sich.“

Wenn man das liest und den Stil nordamerikanischer Redeweise nicht kennt, so möchte man dahinter mindestens ein geistreiches Sendungsbegehren vermuten. In Wirklichkeit ist es Redeweise und jüdischer Trug zur grössten Ueberhöhung, ganz so, wie man auf nordamerikanischen Autofahrern plötzlich ein zusammengebrochenes Automobil am Rande liegen sieht mit einer großartigen Zahl, auf der der ganze Unfall in schrecklichen Farben dargestellt ist mit der Ueberschrift: „Das perfekte Auto, weil er keinen Wagen von unserer Firma hatte! Verkauft Sie noch heute Ihre alte und kaufen Sie einen VW-Wagen.“ Es erinnert ebenso an die Redeweise eines Verdigungsanwaltes, das auf einem riesigen Plakat einen Mann darstellte, der sich vor Wut und Verzweiflung die Haare raufte, mit der Ueberschrift: „Warum wollen Sie ein ganzes Leben mit schlagkräftigem Mergel verbringen, wenn Sie für nur 15 Dollar bei Mr. Brown ein so billig begrabenes Leben können?“ Aber Mr. Brown ließ sich dadurch nicht selber begraben.

So ist es auch mit der Redeweise für das amerikanische Jahrhundert. Die anderen sollen dafür einsegnen werden - die Nordamerikaner selber wissen, für den häuslichen Gebrauch ganz genau, wie es mit ihnen wirklich bestellt ist. Derselbe Henry R. Luce schreibt in der gleichen Zeitschrift „Life“, „Die Amerikaner sind unglücklich. Wir sind nicht glücklich über Amerika. Wir sind nicht glücklich über uns selber in Bezug auf Amerika. Wir sind nervös oder schwermütig oder anachronisch. Wenn wir auf die ganze Welt blicken, sind wir nervös. Wir wissen nicht, was wir tun sollen. Und wenn wir in die eigene Zukunft schauen und in die Zukunft anderer Nationen, sind wir von trübenden Vorahnungen erfüllt.“

Anderer Nordamerikaner noch viel kritischer, auch hinsichtlich der militärischen Leistungsfähigkeit der Nordamerikaner, jedenfalls auf lange Sicht gerechnet. Henry L. Mendon schrieb in seinem Buch „Bourgeoisie“ (Lyon 1929): „Alle Kriege, die die Amerikaner bis jetzt geführt haben, haben sie gegen Feinde geführt die zu schwach zum Widerstand waren oder anderwärts stark gebunden, um mehr als schwächliche Verluste machen zu können. Die Kriege gegen Mexiko und Spanien waren keine Kriege, sondern einfache Sühnkampagnen. Nichts beweist, daß das amerikanische Volk, wenn es mit einem gleichkräftigen Gegner zu tun bekommt, der die Hände frei hat, von sich einen hohen Eindruck geben könnte. In der Tat beweist die Teilnahme der Amerikaner am Kriege 1914-18 eine bemerkenswerte Minderwertigkeit und Hinterhältigkeit. Es ist nicht nötig, die verblühenden Blößenheiten, für die es gar keine Parallelen gibt, noch einmal zu erwähnen, die diese ruhmreiche Unternehmung auszeichneten: die ungenühere Verfeinerung der öffentlichen Selbsterkenntnis, die wüsten Verleumdungen gegen alle, die sich dem Kriege widersetzen und ihn kritisierten, die irrtümlichen Verleumdungen des Gegners, das Arbeiten mit falschen Nachrichten, das eifrigste Ausstellen der feindlichen Staatsangehörigen, der Mißbrauch des roten Kreuzes, der Verzicht auf jede Anständigkeit, Vornehmheit und Würde. Man kann als amerikanischer Staatsbürger an alle diese Sünden nur mit Erbiten denken.“

Das ist nicht nur verärgerte Meinungen eines einzelnen zeitigen Korrespondenten im Lande der wüsten Durchschmittlichkeit sich unglücklich fühlt. Die sogenannte Nordamerikaner haben ähnlich, „Washington Post“, mehren ihrer feindlichen Feindschaft berichtet, jedoch vor kurzem: „In USA. wächst eine Generation auf, die nicht mehr weiß, was sie arbeitet. In den großen Städten herrscht arbeitslose Arbeitslosigkeit und eine Apathie der Massen, die, weil sie kein Ziel mehr vor Augen haben, dem Veltismus und der Hysterie verfallen. Dieses neugierige Proletariat hört zwar alle neuen Nachrichten, aber die wirksame Waffe hat weder

Einbruch in verfortete Kautafushäfen

Angriff gegen ankernde Schiffe - Neue U-Boot-Aufgaben im Schwarzmeer

Bei der Kriegsmarine, im April (PK). Die Frontlinie am Schwarzen Meer hat die deutsche U-Boot-Kriegsführung auf diesem Nebenabschnitt des Kampfes zur See vor neue Aufgaben gestellt. Seit die Sowjets nahezu auf jeden Nachschub zur See verzichtet, liegt die gesamte sowjetische Kriegs- und Transportflotte in den Schwarzmeerbahnen Voti, Vatu und Sudumu vor Anker - nicht etwa in „Hinter Verstecke“, sondern durch Blockade und eine gewisse Inaktivität der sowjetischen Flottenangehörigen. War schon bisher das U-Boot-Kriegsgebiet im Schwarzen Meer lauer und hart zu verdienen, so stellte diese neue forcierte Inaktivität der sowjetischen Schwarzmeerflotte die deutsche U-Boot-Kriegsführung auf diesem Seefriedensabschnitt vor neue Probleme.

Zu der Wiederholung der gesicherten Häfen kam eine neue Taktik des Hafens und des Heranbringens der Angriffswaffen an die Schiffe innerhalb der Sowjetküsten. Auf sowjetischer Seite hatte man sich hinter den mit Minenfeldern und Reserpieren abgegrenzten Hafenanlagen sicher gefühlt und der natürlichen Schutz des Geländes befürchtete dieses Bemühen. Zufahrten zu diesen Häfen sind meistens nur hart unter Wasser möglich; ferner machen Untiefen U-Bootoperationen nach menschlichem Ermessen unmöglich. Trotzdem sind unsere U-Boote am Feind geblieben, das heißt, sie haben sich daran gemacht, die Verfortung der Kautafushäfen zu zerschlagen. Vor vier Monaten von einem deutschen U-Boot hat unter Einsatz ein Anariff gegen ankernde Schiffe in einem Schwarzmeerbahnen der Sowjets geführt worden, so erstreckt nun jetzt die Nachsicht von einem neuen Schlag gegen die Schutzpunkte der sowjetischen Kriegs- und Transportflotte im Schwarzen Meer. Trotz Reserpieren, Minenfeldern,

Schwimmer, Küstenbatterien und feindlicher Ortung zerrissen fürstlich drei mächtige Detonations die abendliche Stille eines Schwarzmeerbahns. Ein Schiff zerbrach sofort und sank. Zwischen dem Schwarzmeer der ankernden Kriegs- und Handelsschiffe schossen zwei Feuerwerke in die Himmelshöhe und für den Feind völlig unerwartet erfolgte die Vernichtung und Unklarheit über die Angriffsmethode unserer U-Boote beim Feind ist seit dieser neuerlichen Sprengung des Sicherungssystems der Schwarzmeerbahnen nur mit dem sensationellen Eindringen italienischer Sturmboote in die britischen Seefestungen von Malta und Gibraltar zu vergleichen.

Diese Kampfhandlungen unserer U-Boote im Schwarzmeer erfordern höchstallohnlichen Einsatz jedes einzelnen Mannes. Unter den Kommandanten der Schwarzmeer-U-Boote haben sich für diese Aufgaben bereits gewisse „Spezialisten“ herausgebildet. Schon seit Monaten belagern diese die Küsten der Sowjetschiffe. Manchem der Kommandanten, der sich mit seinem Boot bis vor die Sperren der südlichen „durchgezogen“ hatte, lagen die schönsten und fettesten Fische vor seinen Augen, die Wellen nahe aber nicht zum Anker. Solche Situationen erschlüssen sogar die besten U-Bootfahrer. Zäheheit, Ausdauer und Draufgängerart - unterstützt von den Männern in den Laboratorien und Konstruktionsfabriken - tragen aber auch hier die Schranke des Begriffs „Unmöglich“. Mit dem neuerlichen Harten und für die Sowjets vor allem völlig überraschenden Schlag, erstörte der Spähenföng unter den Schwarzmeerkommandanten seine Verleumdungen auf acht Kriegsschiffe und Frachter; zwei weitere Schiffe wurden von ihm torpediert und schwer beschädigt. Kriegsberichterstatter Heiner Seybold.



Rastatter Stadtspiegel

(60. Geburtstag) Am Freitag, 7. April, begeht P. G. Schaaf, Wurgalstraße 38, in bester Gesundheit seinen 60. Geburtstag...

Stadtschulhauszüge

Geburten: Georg Friedrich, S. Friedrich Wilhelm, Rastatt, Wollstraße 11; Ursula Frieda...

Rund um Rastatt

Sch. Jünger. (Öffentliche Kundgebung) Sonntagmorgen fand im Gasthaus „Dohlen“ eine öffentliche Kundgebung der NS-Jugend...

Aus dem Murgtal

Gaggenau. (Große Unterhaltung) Unter dem Motto „Künstler-Parade“ wartet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

Bild über Baden-Baden

(Der Lesesaal sieht um) Die Baden- und Kurverwaltung macht darauf aufmerksam, daß der Lesesaal der Baden- und Kurverwaltung...

Polizeibericht der Kurstadt

Für die Zeit vom 25. März bis 1. April wurden berichtet: Verkehrsunfälle: Der Kraftfahrer, der am 22. März 1944 um 22.15 Uhr...

Weinbauung in Freiburg

Freiburg. Auf Veranlassung der Landesbauernschaft Baden findet am 6. April, 8.30 Uhr, im Hofsaal 1 der Freiburger Universität...

Am Schwarzen Brett

NS-Frauenhaft. Kreis Rastatt. Die Eintracht mit Frau sein ist heute Mittwoch, 5. April, um 14 Uhr im „Goldenen Zoff“...

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 8. bis 8. April 1944 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn 20.30 Uhr, Ende 6.20 Uhr.

Rheinwasserstände vom 4. April

Neubühlchen 284 (+14), Breisach 198 (+15), Straßburg 245 (+4), Karlsruhe-Markt 306 (-12), Mannheim 304 (-31), Gauß 284 (-3).

Pflichterfüllung ist die Gewähr des Sieges

Kreislagung der NS-Frauenhaft - Gauabteilungsleiterin Volkstum-Ausland sprach teilung ist heute hauptsächlich auf die Volkstum-

Aus dem Murgtal

Gaggenau. (Aus der NS-Frauenhaft) Im Gemeindefestabend der NS-Frauenhaft...

Am Schwarzen Brett

NS-Frauenhaft. Kreis Rastatt. Die Eintracht mit Frau sein ist heute Mittwoch, 5. April, um 14 Uhr im „Goldenen Zoff“...

Aus Mangel an Beweisen freigesprochen...

Roman von Ernst Hofmann von Schönholz (Schluß) „Genau so ist's gewesen! Genau so!“ sagte der Cepp in weinerlichem Tonfall.

Wenn Sie das selbst nicht wissen...

verfügte Wengen zu überlegen. Aber als er in das laute Gemurmel des anderen sah, sagte er rasch hinzu: „Der Beweis ist schlüssig.“

Wenn Sie das selbst nicht wissen...

meinte Wengen leichtsin. „Sie hat — und dies geschah allerdings auf meine Veranlassung — nicht eher gerührt, als bis sie aus dem Jgnaz herausgefragt hatte, mit wem er heimlich forspionierte.“

Jägerlatein

Zu den ältesten und beliebtesten Brauchtümern der deutschen Jägerschaft gehört wohl das Jägerlatein, das seinen klassischen Dichter im Baron von Münchhausen fand.

Der „Restaurateur“

Ein reicher Engländer, in reichem Maße mit dem Spelen einer Gesellschaftsliste behaftet, erfuhr nach der Heimkehr von einer ausgedehnten Italienreise, daß Palmoroli der größte Restaurateur Italiens, in vielleicht der Welt ist.

VENEDIG

ist der Schauplatz unseres neuen Romans. Die berühmte Stadt wird zum Kreuzpunkt der Schicksale einiger Menschen, die sich in Schuld und Sühne, Tod und ein neues Leben ringen.

„WIRBEL DES LEBENS“

ist der Schauplatz unseres neuen Romans. Die berühmte Stadt wird zum Kreuzpunkt der Schicksale einiger Menschen, die sich in Schuld und Sühne, Tod und ein neues Leben ringen.

„WIRBEL DES LEBENS“

ist der Schauplatz unseres neuen Romans. Die berühmte Stadt wird zum Kreuzpunkt der Schicksale einiger Menschen, die sich in Schuld und Sühne, Tod und ein neues Leben ringen.

„WIRBEL DES LEBENS“

ist der Schauplatz unseres neuen Romans. Die berühmte Stadt wird zum Kreuzpunkt der Schicksale einiger Menschen, die sich in Schuld und Sühne, Tod und ein neues Leben ringen.

„WIRBEL DES LEBENS“

ist der Schauplatz unseres neuen Romans. Die berühmte Stadt wird zum Kreuzpunkt der Schicksale einiger Menschen, die sich in Schuld und Sühne, Tod und ein neues Leben ringen.

